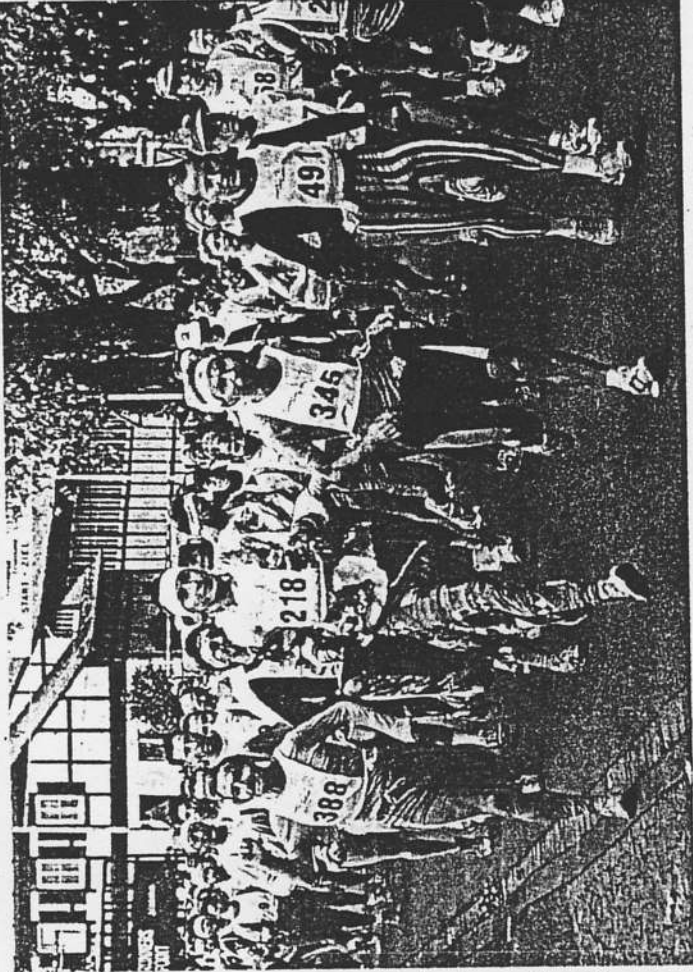


Beim 2. Schwäbischen Alb Marathon fielen sowohl bei den Mountain-Bikern wie auch bei den Läuferinnen und Läufern einige Rekordmarken. Insgesamt zählte der Veranstalter, DJK Gmünd, rund 800 Teilnehmer/Innen.



Fotos: sta

Zwei Sieger: Gemeinsam durchs Ziel

Hochkarätige Duelle / Rund 800 Teilnehmer/innen / Streckenrekord um zwölf Minuten unterboten

(wen) - Mit einigen Rekorden ging der 2. Schwäbische Alb Marathon über die Bühne; alle vorhandenen Streckenrekorde wurden geradezu pulverisiert. Das Rekordgeschehen erstreckte sich mit knapp 800 auch auf die Zahl der Teilnehmer; allerdings hat auch noch niemand so lange gebraucht, um das Ziel zu erreichen, wie in diesem Jahr - ein weiterer Rekord.

Die Veranstaltung selbst wurde von den rund 430 Läufern und 350 Duathleten einhellig gelobt. Das Ziel des Veranstalters, mit dem 44 km langen Rundkurs über Hohenstaufen, Rechberg und Stufen einen langen, schweren, jedoch landschaftlich schönen Lauf zu schaffen, ist dieses Jahr endgültig aufgegangen. Ein Teilnehmer wörtlich: „Nach diesem Lauf sind die Stadtmara-thons erst mal gestorben!“

Das Zuschauerinteresse war - in Waldstetten ausgenommen - insgesamt sehr mager. Lediglich 1000 Zuschauer standen an der Strecke; viele ausländische Teilnehmer, die sich von diesem sportlichen Großereignis mehr versprochen hatten, waren sehr verwundert.

Das Renngeschehen an der Spitze war in beiden Fällen sehr spannend und leistungsmäßig klar besser als im Vorjahr. Beim Lauf über 44 km trat ein ganzes Heer von Spitzenläufern an; angefangen von Janicki Jaroslaw auf Platz eins bis hinunter zum Franzosen Jean-Pierre Renambault auf Platz 13 waren die Platzierten dem Veranstalter als Spitzenleute bekannt. Nach einem spannenden Verlauf mit vielen Plazierungskämpfen an der Spitze - insbesondere Jan Bician und Jörg Hüstig lagen lange vorn - schoben sich Janicki Jaroslaw aus Polen an einem Läufer nach dem anderen vorbei. Lag er am Rechberg noch auf Platz fünf, so hatte er sich bis Straßdorf schon auf Platz eins vorgearbeitet und baute seinen Vorsprung bis ins Ziel aus. In 2:43,12 Std. verbesserte er den Streckenrekord von 1991 um 12 Minuten!

Zweiter wurde der Ungar Rudolf Csikos (2:45,23 Std.), der ein sehr beständiges Rennen geliefert hatte, vor Jan Bician/CSFR (2:45,24 Std.). Bester Deutscher wurde - und das ist dann doch eine kleine Überraschung - der mehrmalige Sieger des Gmünder Volkslaufs, Werner Fröschke (Schwäbisch Hall), in 2:47,53 Std. vor Heiko Schinkitz aus Chemnitz, dem mehrmaligen Sieger des Rennsteiglaufs.

Die Leistungsexplosion ist zum einen auf die bessere Besetzung zurückzuführen, zum anderen auf die beinahe idealen äußeren Umstände. Daß das Siegertrio des letzten Jahres, Hüstli - Szyde-

onski - Häber, einträchtig hintereinander die Plätze sieben bis neun belegte (ebenfalls schneller als der alte Streckenrekord), zeigt nicht, daß die drei insgesamt schlechter sind, sondern vor allem, daß sie mit dem widrigen Wetter im letzten Jahr besser zurechtkamen als andere.

Siegerin aus Ungarn

Bei den Frauen verlief es ähnlich. Es siegte nach einigen Führungswechseln zu Beginn überraschend deutlich Agota Falkas aus der Gmünder Partnerstadt Szekesfehervar/Ungarn in 3:08,38 Std. vor Elena Egorowa vom SC Kant Moskau (3:14,46 Std.) und Anke Drescher vom TS Durlach. Mit 3:21,49 blieb auch sie noch unter der alten Bestmarke von Birgit Lennartz, die wegen Achillessehnenproblemen nicht teilnehmen konnte. Maria Ostrowskaja von Svov Galicia (Ukraine) belegte Platz vier.

Die Mountain-Biker stellten die Organisation vor unerwartete Probleme, denn nach 26 km Rad-fahrt und 19 km Lauf gingen Christian Englert (Rocky Mountain Team) und Thomas Heider (Pirrad Neuburg), die sich zusammen etwas vom Feld abgesetzt hatten, Hand in Hand auch zusammen durchs Ziel. Bevor die Organisatoren jedoch die Metallsäge auspacken konnten, um den Pokal zu zerteilen, hatten sich die Gewinner untereinander auf den „Sieger“ geeinigt. Der Siegscheck wurde allerdings redlich geteilt. In 2:08,06 unterboten die beiden auch noch knapp den Streckenrekord. Michael Thierolf (TV Alsbach) und Hans Hoermann (RSC Kempten) ergatterten dicht hintereinander die Plätze drei und vier. Platz fünf ging an einen alten Bekannten aus der Region, nämlich an Ralf Messerschmidt vom Skiclub Plüderhausen.

Bei den Damen konnte die Vorjahresdritte Anja Moses von „T-Bikers-Lust FFM“ den Sieg erringen. Mit 2:31,13 Std. konnte auch sie den Streckenrekord von 1991 unterbieten, und zwar gleich um zehn Minuten. Beate Kleindienst (Triathlon Karlsruhe) war mit 2:32,11 Std. nur knapp dahinter. Annette Palandt (Saarbrücken) und Vorjahressiegerin Astrid Lohr belegten die folgenden Plätze.

Insgesamt gab es keine größeren Probleme bei der Durchführung; das Rote Kreuz hatte einen ruhigen Tag, denn außer aufgebenden Läufern mit Wadenkrämpfen war niemand zu versorgen; der Weg am Stufen war nach den Forstarbeiten zwar in sehr schlechtem Zustand, jedoch begehbar, und die Organisation insgesamt lief reibungslos.

Der Lauf hat mit 430 Teilnehmern aus 16 Natio-

nen einen Zuwachs von 30 Prozent, was außerordentlich viel ist. Die Veranstalter hoffen, daß die magische 500-Teilnehmer-Grenze im nächsten Jahr fällt; insbesondere wegen des Beginns der echten Europacupwertung im Jahr 1993 zwischen dem 100-Kilometer-Lauf von Biel, dem Rennsteiglauf und dem Schwäbische-Alb-Marathon.

Eine Testwertung läuft bereits, deren Zwischenergebnis in den nächsten Tagen veröffentlicht wird. Vielleicht ist die gestiegene Zahl von Teilnehmern aus Osteuropa bereits auf das Interesse an dieser neuen Veranstaltung zurückzuführen. Die gestiegene „Internationalität“ des Gmünder Laufs brachte auch Probleme; insbesondere die Bewohner von St. Bernhard können ein Lied davon singen, wie Organisationsleiter Erich Wenzel zwischen 11 und 12 Uhr nachts vorbeikam, um für einen neuen Schützling von weither, der es mit Flugzeug, Auto oder Bahn und einer ordentlichen Verspätung irgendwann nach Gmünd geschafft hatte, eine Unterkunft zu erbitten.

Auch das war jedoch vergessen, als der Zieleinlauf beendet war. Nachdem der 1. Musikverein Gmünd die Zuschauer eine Weile unterhalten hatte, nahm DJK-Vorsitzender Bernhard Dangelmaier die Siegerehrung des Bikeathlons vor; und nach einer Sportmodenschau folgte die Siegerehrung des Marathons. Bei dieser Gelegenheit bedankte sich Dangelmaier bei den mitorganisierenden Vereinen TSGV Waldstetten, TSGV Rechberg, TV Wißgoldingen, TV Straßdorf, AMC Gmünd, Funkstaffel des MSC Untergröningen, Filmclub Gamundia, DRK und der Polizei.

Gmünder Teilnehmer

Auch aus dem Raum Gmünd haben viele Teilnehmer den Schwäbische-Alb-Marathon absolviert. Genau waren es 40 Bikeathleten sowie 22 Läuferinnen und Läufer und damit mehr als im vergangenen Jahr. Von der Leistung her sind insbesondere hervorzuheben: Der „inoffizielle Gmünder Stadtmeister“ im Bikeathlon, Jörg Maier vom Schwimmverein, der in 2:16,40 Std. Platz neun in der Gesamtwertung belegte; bei den Damen ragte Bettina Rieg (DJK Gmünd) in 2:47,33 Std. auf Platz acht als Beste heraus. Beim Lauf sicherte sich Hans Dangelmaier den „inoffiziellen Gmünder Stadtmeistertitel“ in 3:04,22 Std., und Platz 18, kurz vor Martin Reinhard, Ulrich Hartenstein und Hartmut Kurz auf den Plätzen 20, 21 und 24 (alle von der DJK Gmünd).

Bei den Damen war Solveig Rofka (DJK Gmünd) die Schnellste; in 3:54,39 Std. errang sie den siebten Rang der Gesamtwertung und Platz drei der Altersklasse 30.



Auf dem Rechberg wurde das Rad stehengelassen, und im Läuferschnitt ging's weiter.



Schwäbisch Marathon



Linkes Foto: An der Wechselmarke, rechts: Der Sieger Jaroslav Janicki. Fotos: sta



Auf dem Rad über den Rechberg.

„Faszination Landschaftslauf“

Die Strecke als Erlebnis

Ausdauersportsymposium am Vorabend des Alb-Marathons

(aas) – Große Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. Diesem Motto entsprechend lud der Veranstalter des zweiten Schwäbische Alb Marathons, die DJK-Sportgemeinschaft Schwäbisch Gmünd, am Vorabend des Laufes zum Ausdauersportsymposium „Faszination Landschaftslauf“ unter der Leitung von Burkhardt Swara in die Gmünder Großsporthalle ein.

An seiner Seite befanden sich der bekannte Laufjournalist Werner Sonntag sowie Dr. Franz Reist, Organisator der 100 Kilometer von Biel und Birgit Lennartz, die wohl beste Deutsche Läuferin im extremen Langlaufbereich. Die Läuferin, die verletzungsbedingt auf den Start verzichten mußte, konnte auf diesem Wege den anwesenden Teilnehmern wenigstens ein paar Tips und Tricks vermitteln.

Den Auftakt der Veranstaltung bildete ein Video über den Rennsteiglauf im Thüringer Wald, der den Besuchern einen optischen Eindruck von der Faszination des Landschaftslaufes vermittelte. (Zusammen mit dem Alb-Marathon und den 100 km von Biel soll dieser Lauf ab der Saison 1993 zum „Europacup der Supermarathons“ gehören).

Grundsätzlich kann man beim Langstreckenlauf in zwei Wettkampfformen unterscheiden: Den Stadtläufen und den Landschaftsläufen. Obwohl Stadtläufe in der Öffentlichkeit eine größere Aufmerksamkeit genießen, läßt sich, so Werner Sonntag, „ein Trend vom City zum Landschaftslauf erkennen“, was an den Teilnehmerzahlen der Läufe abgelesen werden kann.

So auch beim Alb-Marathon. Wo aber liegt der besondere Reiz dieser Läufe? Dazu Birgit Lennartz: „Das wichtigste ist, daß das Erlebnis

des Laufens an sich und nicht die Uhr dahintersteckt.“ Ein Landschaftslauf werde noch „nach Gefühl gelaufen, ohne sich bei jedem Kilometerschild die Frage zu stellen, liege ich noch in der Zeit?“

Auch spiele das Gefühl der Einmaligkeit eines Wettbewerbs eine große Rolle. „Man kann die Dreikaiserberge eben nur auf der Schwäbischen Alb laufen und den Rennsteiglauf nur im Thüringer Wald“, so Dr. Franz Reist.

Natürlich standen auch Tips über den Streckenverlauf auf der Tagesordnung, da der überwiegende Teil der Anwesenden aus Teilnehmern am Schwäbische Alb Marathon bestand. Werner Sonntag gab den Rat, die Dreikaiserberge nicht zu unterschätzen: „Auch wer schon den Swiss-Marathon von Davos hinter sich gebracht hat, kann sich hier trotzdem auf manche Überraschung gefaßt machen.“

„Einen Hammer“ nannte Birgit Lennartz den Aufstieg zum Hohenstaufen. Die Läuferin erinnerte sich an ihren Lauf aus dem Vorjahr „Die 44 Kilometer schafftst du in drei Stunden – aber Pustekuchen, es wurden dreieinhalb daraus“.

Daß solche Strapazen eine angemessene Ernährung voraussetzen, versteht sich von selbst, und so rundeten Ernährungstips der drei Referenten die Veranstaltung ab.